Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man das Wasser durch einfache Punktion ab und erlebt dann meist eine völlige Ausheilung.

Nicht selten besteht neben einem solchen Wasserbruch eine Verengung der Vorhaut und manche bringen beide miteinander in ursächlichen Zusammenhang. Nun ist die Vorhaut bei Neugeborenen fast immer so eng, daß es kaum gelingt, sie über einen größeren Teil der Eichel zurückzustreifen, deshalb darf man nicht gleich von einer krankhaften Verengung sprechen. Sollte in der Vorhaut eine Verhaltung der weißlichen Absonderung und infolge davon eine Rötung und Schwellung eintreten, so weiß der Arzt durch Ablösung der zu jener Zeit noch mit der Eichel verwachsenen Vorhaut mittels eines stumpfen Instruments leicht zu helfen. Phimose, d. h. wirklich krankhafte Verengung der Vorhaut besteht nur dann, wenn der Abfluß des Urins sichtlich behindert ist und der Vorhautsack deshalb beim Urinieren ballonartig aufgetrieben wird. In solchen Fällen muß die Vorhaut auf operativem Wege erweitert werden.

* * *

Im Bade ist auch die beste Gelegenheit geboten, den Kopf rein zu halten und das Ansetzen von Borken (Schuppen, Schorf, Gneis) zu verhindern. Diese Borken sind ein eingetrocknetes Gemisch von Hauttalg und Hautschüppchen. Daß sie einen Ableiter für Krankheiten bilden und deshalb in ihrer Entwicklung nicht gestört werden dürfen, ist ein Aberglaube, dem man zum Glücke heutzutage nicht gar zu oft mehr begegnet. — Entwickeln sich die Schuppen trotz Reinlichkeit und setzen sie der Entfernung Schwierigkeiten entgegen, so weiche man sie vorerst auf, indem man sie über Nacht mit Fett oder Oel oder Glyzerin einschmiert und den Kopf mit einem Tuche einbindet. Am nächsten Morgen wasche man dann im Bade den Kopf mit Schmierseife tüchtig ab. Wenn nötig, muß dies einige Male wiederholt werden. Die Mühe und Sorgfalt, die man bei verschiedenen Kindern gegen Schuppenbildung aufzuwenden hat, ist sehr ungleich. Die einen bekommen nie Schuppen, andere zeigen nach gründlicher Entfernung derselben schon am nächsten Tage wieder einen Ansatz davon.

* * *

Wie oben bemerkt, sind Neugeborene „nervös"; ihr Nervensystem besitzt eine erhöhte Erregbarkeit. Jeder plötzliche Reiz, welcher ihre Sinnesorgane trifft, kann ein heftiges Zusammenzucken des ganzen Körpers zur Folge haben. Selbst im Schlafe offenbart sich diese Reizbarkeit. Auf ihr beruhen die Zuckungen, welche wir bei Neugeborenen so häufig, während sie in tiefem Schlafe zu liegen scheinen, beobachten. Jenes halbe Oeffnen der Augenlider, jenes Hinundherrollen der Augäpfel unter den geschlossenen Lidern, jene Zuckungen und Verzerrungen des Gesichts, die bald Lachen, bald schmerzvollen Ausdruck nachahmen, auch das unregelmäßige, schwere, mit Wimmern oder Stöhnen verbundene und sehr rasche, fliegende Atmen im Schlafe gehören hierher. Sie werden bei uns zu Lande „Kinderwehen" genannt. Sie sind hervorgerufen durch irgend einen Reiz, welcher einen Teil des Nervensystems in Erregung setzt. Dieser Reiz kann ein äußerer sein, wie z. B. ein Luftzug, ein Geräusch, ein Jucken in der Haut. Bei manchen Kindern treten sie auf, wenn wir uns ihnen so weit nähern, daß der Luftzug unseres Atems sie erreicht. Daher wohl der mit einem Korn von richtiger Beobachtung vermischte Aberglaube, man dürfe die Kinder nicht anschauen, wenn sie solche „Wehen" haben. — Ebensogut aber kann der Reiz seinen Sitz im Innern des Körpers haben, z. B. herrühren von einer Entzündung an irgend einer Stelle. So beobachtet man „Kinderwehen" bei Katarrhen in den Verdauungsorganen, den Luftwegen usw. Dadurch bilden die „Kinderwehen", wenn sie nicht durch äußere Reize hervorgerufen sind, einen Anzeiger, daß irgendwo im Körper eine Störung vorhanden sei. Sie sind nicht eine für sich bestehende Krankheit, wie die Leute gewöhnlich meinen, sondern nur ein Krankheitszeichen, ein Symptom einer Krankheit. Sie erfordern demnach für sich keine Behandlung; mit der Beseitigung des ursächlichen Reizes verschwinden auch die „Kinderwehen".

Mit dem Wachstum verliert sich allmählich die erhöhte Erregbarkeit von selbst und damit bleiben auch die „Kinderwehen" aus. Doch beruht bei älteren Kindern das bekannte Grimassenschneiden, Kratzen an der Nase und unwillkürliche Zucken mit den Gliedern häufig auf ganz ähnlicher Ursache, z. B. auf Anwesenheit von Würmern im Darm, auf chronischem Nasen- oder Augen- oder Ohrenkatarrh, auf Hautjucken ꝛc.

Sehr gefährlich sind jene viel heftigeren, anfallsweise und mit Verlust des Bewußtseins einhergehenden, während des Wachens auftretenden Zuckungen am ganzen Körper, welche gewöhnlich „drückende Kinderwehen", Gichter, Fraisen genannt werden. In der Regel ist dabei das Gehirn in gefährlicher Weise mitbeteiligt. Auf alle Fälle muß hier sofort ärztliche Hilfe beigezogen werden.

* * *

Was das Zungenbändchen anbetrifft, auf welches von manchen Hebammen und Pflegerinnen so besorgt geachtet wird, so bereitet es beim Stillen nie Schwierigkeiten. Es mag auch noch soweit nach vorn reichen oder, wie man zu sagen pflegt, die Zunge noch so stark „angewachsen" sein, das Saugen wird dadurch nicht gestört. Auch der so gefürchtete Einfluß der „angewachsenen" Zunge auf das spätere Sprechenlernen ist, wenn die Zunge sonst gute Beschaffenheit zeigt, ein ganz eingebildeter. Wie wollte ein so zartes, dehnbares Häutchen, das in späteren Jahren sich ohnehin zurückzieht, die Bewegungen der Zunge hemmen können! Wo jedoch Belehrung über die vollständige Unschädlichkeit des Zungenbändchens nicht zu überzeugen vermag, da bequemt sich der Arzt allenfalls, durch einen ungefährlichen kleinen Scherenschnitt dieses angefeindete Häutchen einzuschneiden.

* * *

Eine veraltete Art der Ernährung ist das Säugen der Kinder am Euter von Tieren. Man begegnet ihr aber auch heutzutage noch in einzelnen Gegenden. — Begreiflicherweise wird von den Haustieren, welche in Frage kommen, die Ziege sich am ehesten dazu eignen. Sie ist nicht teuer zu kaufen und zu halten; sie ist ansteckenden Krankheiten nicht stark unterworfen und, merkwürdig, sie ist gelehrig in dieser Sache, gewöhnt sich bald an das, was man von ihr verlangt, ja sie zeigt nach kurzer Zeit eine gewisse Anhänglichkeit an ihr Säugekind. — Man wählt eine weiße, die leicht rein zu halten ist, ein Tier ohne Hörner, welches vor kurzer Zeit geworfen hat, nicht über 2 Jahre alt ist und möglichst wenig stark riecht. Man nährt sie gut und läßt sie, wenn immer es angeht, im Freien weiden. — Vor jedem Ansetzen muß das Euter gründlich gereinigt werden. Dann bindet man das Tier an einem Orte im Freien, wo die Fliegen und Bremsen nicht zu arg hausen, kurz an, und jemand hält das Kind an die Zitzen. Wenn die Ziege einmal etwas dressiert ist, legt man das Kind einfach in einen schmalen Korb, dann stellt sich das Tier von selbst so darüber, daß das Kind saugen kann. — Aber eine Ziege gibt nur 4—5 Monate lang Milch; man müßte also nach dieser Zeit eine andere kaufen und abrichten. Daran scheitern die Versuche gewöhnlich. Indessen sind doch besondere Verhältnisse und Umstände denkbar, wo man auf diese Art von Säugen angewiesen ist. — Die Stuten- und Eselinnenmilch steht der Muttermilch mit Bezug auf die Zusammensetzung von allen Milchsorten am nächsten; sie ist für den Neugeborenen auch am leichtesten verdaulich. Aber das Säugen an einer Stute oder Eselin geht begreiflicherweise schwer; diese Tiere sind auch teurer und umständlicher zu halten; zudem ist ihre Milch manchmal so dünn und wenig nahrhaft, daß sich das Kind nicht ordentlich entwickeln würde. — Schafmilch ist noch schwerer verdaulich als Ziegenmilch.

Der Bundesrat und die Frauen.

Wir haben schon in unserer letzten Nummer erwähnt, es würde beim Bundesrat ein Gesuch eingereicht betreffend Verabfolgung des neuen Zivilgesetzes an alleinstehende Frauen. Das Gesuch liegt uns nun im Wortlaut vor, sowie die Antwort des Bundesrates. Die beiden Schreiben lauten:

Genf, den 21. Februar 1908.

Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren!

Die schweizerischen Frauenvereine haben mit Freuden den Entscheid begrüßt, wonach das am 10. Dez. 07 von den eidg. Räten einstimmig angenommene neue schweizerische Zivilgesetzbuch jedem stimmberechtigten Schweizerbürger gratis verabfolgt werden soll. Diese liberale Maßregel, durch welche jedes männliche Familienhaupt das Gesetz, das künftig unser ganzes bürgerliches Leben beherrscht, in die Hände bekommt, trifft eine zahlreiche Klasse unserer Bevölkerung gar nicht, die doch auch unter dem Gesetze steht und es also kennen sollte. Wir meinen die alleinstehenden oder verwitweten Frauen, die keinen Aktivbürger in ihrer unmittelbaren Umgebung haben, wie es deren ja viele gibt.

Unsere obersten Behörden waren s. Z. dem Begehren der Frauenvereine, als es sich darum handelte, ihnen das Studium des Vorentwurfs zu erleichtern, in so freundlicher Weise entgegengekommen, daß wir hoffen dürfen, sie werden ebenso wohlwollend unser heutiges Gesuch aufnehmen, dahin gehend, es möchten so viele Exemplare des neuen Zivilgesetzbuches gedruckt werden, daß nicht nur an jeden stimmberechtigten Bürger, sondern auch an jeden Frauenverein und an jede Frau, die unter Begründung darum einkäme, eines abgegeben werden könnte, und daß diese Verfügung öffentlich bekannt gemacht würde.

In der Hoffnung, Sie werden, Herr Präsident, hochgeehrte Herren, dieses Gesuch wohlwollend aufnehmen, zeichnet

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Vorstand
des Bundes Schweiz. Frauenvereine,
Die Präsidentin:
P. Chaponnière-Chaix.

* * *

Bern, den 6. März 1908.

Die schweiz. Bundeskanzlei
an den Vorstand des Bundes Schweiz. Frauenvereine (pr. adr. Madame P. Chaponnière-Chaix, Präsidentin).

Hochgeehrte Frau!

Mit Schreiben vom 21. Febr. abhin ersuchen Sie den Bundesrat, anzuordnen, daß ein Exemplar des neuen eidgenössischen Zivilgesetzbuches jedem Frauenverein, sowie jeder Frau, die unter Begründung darum einkäme, verabfolgt würde. Wir sind beauftragt und beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß der Bundesrat angesichts der finanziellen Tragweite einer solchen Maßregel bedauert, Ihrem Gesuch nicht entsprechen zu können.

Empfangen Sie, geehrte Frau, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Namens der Schweiz. Bundeskanzlei,
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Ringier.

Diese Korrespondenz sollte keines Kommentars bedürfen. Wir wollen aber doch darauf hinweisen, daß der Bundesrat die Bedeutung der finanziellen Tragweite seines Beschlusses recht leicht genommen zu haben scheint, als es sich darum handelte, den Männern etwas zukommen zu lassen. Da hat er nicht bedacht, daß es Verschwendung ist, in eine Haushaltung mehr als ein Exemplar des Gesetzbuches abzugeben. Und wie viele Haushaltungen gibt es wohl in der Schweiz, in denen zwei und mehr Stimmberechtigte zusammen wohnen? Auf das Sparen besinnt sich der Bundesrat erst, wie die Frauen etwas wünschen. Wir sind sehr damit einverstanden, daß unsere Behörden mit den ihnen anvertrauten Geldern recht versorglich umgehen, aber es ist uns unerfindlich, warum immer nur oder doch in erster Linie an den Frauen gespart werden soll. Wir empfinden das als höchst ungerecht, und es muß uns erbittern zu sehen, wie wir immer als Bürger zweiten Ranges behandelt, wie unsere berechtigtsten Wünsche mißachtet und ohne genügende Gründe abgewiesen werden. Denn daß die Mehrausgabe für ein paar Tausend Exemplare des Gesetzes — um mehr hätte es sich wohl nicht gehandelt — nicht ins Gewicht fällt, ist klar. Der einzig gerechte Beschluß wäre natürlich gewesen, in jede Haushaltung und an jede alleinstehende volljährige Person, gleichviel ob Mann oder Frau, ein Exemplar abzugeben. Damit hätte sich der Bundesrat die Dankbarkeit des ganzen Volkes errungen, nicht bloß der einen Hälfte wie jetzt. Uns Frauen bleibt nun nur die tiefe Erbitterung über diese erneute Zurücksetzung. Hoffen wir wenigstens, daß dieses Vorkommnis wieder einer Anzahl Frauen die Augen darüber öffne, wie gering sie als politisch wehr- und rechtlose Menschen geachtet sind, trotz ihrer nicht unbedeutenden Steuerkraft, trotz allem, was sie für das Gesamtwohl leisten!

(I Ap ril-Nummer aus den „Frauenbestrebungen" 1. April 1908.)

Aus der Praxis.

Den geehrten Leserinnen muß ich zum Voraus bemerken, daß dieser Fall weder lehr- noch geistreich ist, vielmehr komisch, aber jedenfalls einzig in seiner Art, wie es eben nur in einer Weltabgeschiedenheit, halb in den Bergen, vorkommen kann, von dem in jeder Hinsicht verwöhnte Dorf- und Stadtleute keine blasse Ahnung haben. Darum muß ich der werten Einsenderin H. H. in der letzten Nr. voll und ganz beistimmen, wie gut es ist, bald für die Frauen selber, bald für uns Hebammen, wenn man mehr Glück hat, als Verstand, und sogleich werden Sie zugeben, daß es in dieser wahren Begebenheit in hohem Maße zutrifft. An einem sehr kalten Sonntagabend wurde ich in aller Eile zu einer Frau gerufen, bei der ich schon einige Male gewesen und die Sache immer guten Verlauf nahm. Sofort machte ich mich auf den 3/4stündigen Weg und als ich trotz der grimmigen Kälte schweißtriefend anlangte, lag das Kind schon gut eingepackt auf dem Ruhebett. Oha, scho z'spot, war mein erster Gedanke; mich in das Schlafzimmer begebend, aber ging der Jammer los. Die Frau erzählte nun, daß sie schon 14 Tage Wehen gespürt, heute ebenfalls, doch ging der Mann gegen Abend noch fort und ließ die Frau ganz allein mit einem dreijährigen Kinde, die Jungen waren ebenfalls fort bei den Kameraden. Auf einmal traten die Wehen stärker auf, die Mutter schickte sofort das Kind zum Vater, er soll doch Frau X. holen (eine Freundin, die jedesmal da war, bis ich kam) und zum größeren Knaben soll er sagen, schnell müsse er die Hebamme holen. Darauf ging die Frau ins Bett, es kam immer ärger, sie stand in ihrer Angst wieder auf, begab sich nur halb bekleidet auf Zimmer 00, machte das Fensterchen auf, weil das das einzige ist in der Richtung, wo der Mann und die Frau des Wegs kommen mußten, und schrie und rief aus Leibeskräften. Da kam ein furchtbares Weh, sie denkt in Gottsname, jetzt chots und ließ sich noch schnell auf den Boden nieder und das Kind war geboren und kein menschliches Wesen zur Stelle. Als der Mann und jene Frau keuchend anlangten, fanden sie zu ihrem Schrecken die Frau nirgends, bis sie endlich merkten, daß Hülferufe aus dem Abort kamen. Welch ein Anblick! die arme Frau fast erstarrt bei der Kälte. Sie nabelten schnell ab, die Freundin packte das Kind ein, der Mann trug die Frau ins Bett und den vereinten Bemühungen gelang es, die halb erfrorene Frau wieder zu erwärmen und zu beleben. Glücklicherweise ging gar kein Blut ab, und wie die Frau durch und durch erwärmt war, kam die Nachgeburt ganz freiwillig zum Vorschein. Ich konnte somit alles in Ordnung bringen, und als es so weit war, mußten wir trotz aller ausgestandenen Angst noch lachen und sagen, wir hatten mehr Glück, als Verstand. Die Frau erklärte, ihr Lebtag vergesse sie es nicht, was sie ausgestanden, ist auch nicht zum verwundern, wenn man bedenkt, welches Unheil hätte passieren können. Das Kindchen nahm auch keinen Schaden, ich unterband es noch regelrecht, badete es und bald war auch es wohlgeborgen in seinem warmen Bettchen. Als ich so nebenher dem Manne Vorwürfe machte wegen seinem Fortgehen, antwortete er ganz kaltblütig, jo, e so hets vor 14 Tage scho pnästed! Das ganze Wochenbett verlief gut, wofür ich herzlich Gott dankte, auch verglich ich schnell, wie im Kurs alles so gut vorbereitet sein mußte, nicht das Geringste durfte fehlen und hier eine solche Verfassung, was wohl unser hochverehrter Herr Dr. hiezu sagen würde?

Meinen Bericht schließend, füge nochmals hinzu: Mehr Glück, als Verstand! E. M.

II.

Am 3. Februar 1908 morgens wurde ich zu einer 32jährigen Erstgebärenden gerufen. Diese Frau hatte schon am vorigen Tag und die ganze Nacht starke Wehen gehabt. Ich nahm die Untersuchung vor, nachdem ich mich recht desinfiziert hatte. Da fand ich den Muttermund gut Handtellergroß geöffnet, den Kopf sehr tief im Becken. Auf die Frage nach dem Stuhlgang sagte mir die Frau, sie habe schon mehrere Tage keinen gehabt. Da gab ich ihr ein Klistier, worauf aber wenig entleert wurde, da der Kopf so tief war. Die Wehen kamen nicht oft und am Nachmittag um drei Uhr hörten sie fast ganz auf. Bei der Untersuchung fand ich den Muttermund vollständig eröffnet. Eine starke Wasserblase stellte sich, die ich sprengte, in der Hoffnung, daß die Wehen besser würden. Es kamen 8—10 ziemlich starke Wehen, aber sie haben das Kind nicht zur Welt gebracht. Jetzt untersuchte ich wieder, um zu wissen, wie der Kopf stehe. Er war stark hinter dem Schambogen hinuntergerückt und im graden Durchmesser, aber etwas anderes hat mir große Angst gemacht. Während der Untersuchung hatte ich ein Gefühl, wie wenn eine Ader gesprungen wäre, darauf fing es auch sofort an ziemlich stark zu bluten, hauptsächlich während den Wehen. Ich ließ sofort den Arzt holen und erzählte ihm alles, doch gab er mir keine Aufklärung, wie ich gewünscht hätte. Er holte das Kind sofort mit der Zange ohne Wehen. Ein kräftiges Mädchen schrie dann sofort. Es blutete dann immer noch ein wenig und die Nachgeburt mußte der Arzt auch holen und doch hatte ich vor der Geburt auch an eine vorzeitige Lösung der Nachgeburt gedacht. Nachdem ich dann die Frau desinfiziert hatte und sauber das Bett gerichtet, befand sie sich wohl, aber furchtbar schwach, der Puls war auf 140 Schläge in der Minute gestiegen. Ich blieb aus Angst die ganze Nacht bei der Frau. Nachdem sie dann ein wenig ausgeruht hatte, besserte sich ihr Zustand. Am anderen Tag war sie den ganzen Tag wohl, aber am dritten Tag kam der Mann schon am Morgen zu mir und sagte: seine Frau sei gar nicht wohl heute, sie habe furchtbare Schmerzen im Bauch. Ich ging sofort hin und fand sie so stark aufgetrieben, daß ich meinte, es sei ein starkes Kindbettfieber. Doch zeigte der Thermometer kein Fieber und der Puls war normal. Sie hatte starke Rückenschmerzen. Jetzt gab ich der Frau ein Klistier, auf welches nicht viel entleert wurde, aber furchtbare Winde gingen ab. Sodann habe ich lange den Leib massiert. Infolgedessen durch 3 weitere Klistiere verkleinerte sich der Bauch mehr und mehr, auch mußte die Frau alles erbrechen, was sie vorher genossen hatte und jetzt noch zu sich nahm. Aber nach 3—4 Stunden war durch Massieren und Klistieren, obschon fast nichts als Winde abgingen, alles wieder in Ordnung und auch die Rückenschmerzen verschwanden. Die Frau machte ein gutes Wochenbett durch, und steht jetzt schon lange auf bei vollständigem Wohlbefinden.

Linkshändigkeit als Heilmittel.

Unlängst habe ich einen Vater gesehen, wie er seinem bald vier Jahre alten Töchterchen tüchtig auf die Finger klopfte, weil es mir die linke Hand zum Gruße geboten hatte. Als es seine großen Augen fragend erhob, da hieß es, „du sollst die schöne Hand geben, ich habe dir das schon oft gesagt, du linkisches Ding." Verängstigt entfernte sich das Kind. Da habe ich mir die Bemerkung erlaubt, ich hätte dem Kind darum keinen Klaps gegeben, es könne schließlich jedem zu gute kommen, wenn er seine linke Hand auch brauchen gelernt habe und wir Hebammen würden direkt darauf erzogen, im Beruf die linke Hand zu gebrauchen wie die rechte. Als ich kurz darauf die nachstehenden Ausführungen las, haben sie mich so interessiert, daß ich sie hier wiedergeben will.

Unter diesem Titel: „Linkshändigkeit als Heilmittel", hat Manfred Fränkel in der vortrefflichen Berliner Wochenschrift „Morgen" (Nr. 11) einen Artikel veröffentlicht, der, wenn die darin niedergelegten Beobachtungen in vollem Umfange sich bestätigen, nicht nur für das Leben des kranken, sondern auch des gesunden Menschen eine praktische Anregung von höchster Wichtigkeit enthält. Wir erlauben uns daher, auch unsere Leser mit Fränkels Aufsatz bekannt zu machen.

Die Eindrücke der Außenwelt, wie sie sich unserm Auge, unserm Ohr, unsern Empfindungen mitteilen, sammeln sich zu sogenannten „Erinnerungsbildern" im Gehirn, um dort zu lagern; und je nach der Häufigkeit, mit der sie sich dem Empfinden aufdrängen, je nach der Größe des Reizes, mit dem sie das Gehirn treffen —, gelangen sie zu unserer Empfindung, bis sie uns (wie z. B. bei der Anwendung von Gegenständen, beim Schreiben und Lesen) gewohnheitsmäßig werden, so daß wir schon beim Hören eines Wortes, das einen Gegenstand bezeichnet, instinktiv sofort dessen Verwendung, Form, Gestalt usw. wissen, ohne überhaupt darüber nachzudenken, wie viele Nervenbahnen und Zentren in Bewegung gesetzt werden müssen, um diesen Begriff zu fassen und zum Ausdruck zu bringen. Gehen wir nun einen Schritt weiter.

Gewöhnlich vollführen wir jede Bewegung mit der rechten Hand, wie denn bekanntlich 95 1/2 Prozent aller Menschen Rechtshändler sind, und dementsprechend ist der Ort für alle eingangs aufgezählten „Erinnerungsbilder" das linke Gehirn, das infolge Kreuzung der Nervenbahnen im Rückenmark die Versorgung der rechten Hand übernommen hat. Durch diese Bevorzugung der rechten Hand wird also notwendigerweise das linke Gehirn die häufigsten Eindrücke und Reize erhalten, und infolgedessen am eindruckfähigsten sein, ja geradezu eine Sammelstelle für fast alle und besonders die schwierigeren Bewegungen darstellen.

Stiefkind dagegen ist und bleibt die linke Hand und die ihr entsprechende rechte Hirn-

hälfte. Es besteht eine so völlige Abhängigkeit der linken Hand von der rechten, ein derart schwerwiegender Unterschied zwischen linker und rechter Gehirnhälfte (wie weitgehende Untersuchungen gelernt haben), daß man sagen muß: Die rechte Hand kann nicht nur vieles, was die linke nicht kann; nein! alles was die linke Hand überhaupt kann, kann sie durch die rechte, hat sie von der rechten entlehnt oder auf dem Umwege durch sie erst gelernt.

Und während so dem linken Gehirn (rechte Hand-Versorger) alles untertan ist, all unser Denken, Fühlen, Handeln, Schreiben und Bewegen, besitzt das rechte Hirn allein nichts von alle dem. Untersuchungen an Kranken, die durch Schlaganfall rechtshändig gelähmt und so allein auf die rechte Hirnhälfte angewiesen waren, haben gelehrt, daß mit einem Schlage der Mensch der Sprache, der rechtsseitigen Bewegung beraubt, mit der linken nun gleichfalls führerlosen Hand nichts auszurichten vermag, eine Ruine geworden ist.

Die epochemachenden Beobachtungen von Prof. Lippmann an Leuten mit rechtsseitigem Schlaganfall, bei denen die ungelähmte linke Hand zu fast allen Zweckbewegungen des Handelns ungelenk und unbrauchbar geworden war, hat diese oben erwähnte Abhängigkeit unzweifelhaft und bis zur Evidenz bewiesen. Im Verlauf weiterer Untersuchungen hat sich mir nun die Möglichkeit gezeigt, diesen armseligen, eigentlich doppelt Gelähmten, die ja häufig noch sogar der Sprache beraubt sind, zu neuen Lebensäußerungen zu verhelfen und zwar durch Übung der linken Hand. Und ich bin endlich zu dem Schluß gekommen, daß es auch bei normalen Menschen gelingt:

1. Durch Übung die linke Hand der rechten gleichwertig zu machen.

2. Durch diese Übungen die der linken Hand entsprechende, bisher brachliegende rechte Hirnhemisphäre zu vollster Tätigkeit zu entwickeln und sie so der bisher allein dominierenden linken Hemisphäre gleichwertig zu machen.

Einige wenige Beispiele seien angeführt:

So gelang es bei einem Rechtsgelähmten auf dem Umwege von systematischen Schreibübungen mit der linken Hand, ihm die Sprache, der er verlustig gegangen war, wieder zu schenken. Man hatte so das in der Anlage wohl vorhandene, aber bisher unbenutzt brachliegende rechtsseitige Sprachzentrum zu voller Tätigkeit geweckt.

Und daß dieser Besitz dauernd geblieben war, bewies ein zweiter ihn treffender rechtsseitiger Schlaganfall. Dieser beraubte ihn nämlich zwar von neuem der eben erst wieder gewonnenen geringen Beweglichkeit der rechten Hand, aber nicht mehr von neuem der Sprache. Diese war jetzt von dem zerstörten linken Hirn — eben durch jene Schreibübungen der linken Hand — auf das rechte Hirn als Eigenbesitz übergegangen.

Noch in die Augen springender ist der Erfolg in einem Fall, den Gutzmann behandelt hat. Als 12jähriger Knabe hatte der Patient seine linke Hand durch einen Schrotschuß verloren, hatte mit einer künstlichen Hand aber ganz gut umzugehen gelernt. Mit 30 Jahren erlitt er nun einen Schlaganfall, der die ganze rechte Seite vollkommen lähmte und ihn der Sprache beraubte. Der Ärmste konnte die Arme nicht bewegen, er mußte gefüttert werden und bot mit der linken Holzhand, dem rechten gelähmten Arm, ein Bild des Jammers. Durch ein kleines Instrumentchen — einen Holzring mit einer Feder — den man über den Zeigefinger seiner linken Holzhand zog —, lernte er allmählich schreiben und sich mit seiner Umgebung verständigen. Aber noch mehr! Durch fortgesetzte Schreibübungen wurde die rechte Hirnhälfte zum vikarierenden Eintreten für die verlorenen Sprachfähigkeiten des geschädigten linken Hirnes so vollkommen gebracht, daß er nicht nur seine deutsche Muttersprache, sondern auch seine früheren Kenntnisse im Russischen und Französischen völlig wieder gewann. So war er dem Leben, kann man wohl sagen, wieder gegeben; er ward wieder zum Menschen unter Menschen. Ein Beweis für die volle Entwicklungsfähigkeit des rechten Gehirns bei systematisch-richtiger Übung. Aber keineswegs das einzige Beispiel dafür!

Eine stattliche Reihe ähnlicher Fälle steht mir aus meinen Beobachtungen zur Verfügung.

Der Mensch ist das einzige Beispiel eines tierischen Lebewesens, das zwei völlig gleiche und vollkommen geformte Gliedmassen hat, die sich doch in verschiedener Weise entwickeln: die Hände. Ja, er bildet nicht nur mit voller Absicht die eine Hand auf Kosten der andern aus, sondern er rühmt sich sogar der halben Verkümmerung, zu der er seine ungeschickte linke Hand verurteilt. Ahnungslos hat er sich aber auch auf diese Weise selbst eines wertvollen Schatzes seiner geistigen Kraft beraubt, um ein kostbares Gut gebracht, ein Verlust, der um so schwerwiegender wird, je intensivere Anforderungen in unserer heutigen Zeit an das linke Gehirn als Alleinherrscherin gestellt werden, und je größer so der Verbrauch und die Abnutzung des linken Hirnes und je lauter das Verlangen nach seiner Entlastung sein wird. Daher ist die Forderung nur zu berechtigt: Entfaltung und Nutzbarmachung der linken Hand und so des rechten Gehirnes.

Wenn die Doppelhändigkeit Allgemeingut aller Kulturstaaten wird, eröffnen sich neue Wege zur Befreiung jener Ärmsten aus dem Dunkel geistiger Umnachtung, für uns alle aber neue Bahnen zum friedlichen Geisteskampfe, neues Geistesleben in vielleicht ungeahnten Variationen von wahrhaft epochaler Bedeutung.

Wie der Schreck auf die Nerven der Kinder wirkt.

Es ist eine alte Erfahrung der Mütter, Ammen und Kinderfrauen, daß man die Kinder nicht erschrecken darf, da Schreck ihre Gesundheit gefährdet. Freilich wird diese Erfahrung auch von denen, die immer wieder davon sprechen, oft genug nicht beachtet, sei es, weil man dem Kinde eine „Ueberraschung" bereiten will, sei es aus anderem glücklicherweise seltenerem Grunde, daß man sich selbst an dem Anblick der erschreckten und verwirrten Kinder erfreuen will. In der Wirkung kann die eine wohlgemeinte Veranlassung der anderen, boshaften oder unbedachten gleich erachtet werden. Beide können unter gewissen unkontrollierbaren Bedingungen die schwersten Folgen für das leibliche und geistige Wohl des Kindes haben.

Die Wirkungen des Schrecks auf das kindliche Nervensystem sind so manigfaltig, daß man um sie vollständig zu registrieren, den größeren Teil aller bekannten Nervenkrankheiten aufzählen müßte. Wir wollen hier nur die wichtigsten und am schwerstwiegenden besprechen, müssen aber im voraus erwähnen, daß möglicherweise jedes Erschrecken, und sei es das unscheinbarste und scheinbar harmloseste, auf die Nerven des Kindes von Einfluß ist. Vorerst kennen wir allerdings nur die groben Wirkungen, die feinern harren noch der gründlichen Erforschung.

Bei den groben spielt neben der Intensität des Schreckes eine von Eltern oder Großeltern ererbte Anlage bei der Entstehung der Nervenkrankheit zweifellos mit; da aber diese Anlage nicht auf den ersten Blick hin bemerkbar ist, da sie vielfach überhaupt verborgen bleibt, müssen alle Kinder mit der gleichen Vorsicht vor Schreck bewahrt werden.

Zu den verhängnisvollsten Folgen des Erschreckens gehört das Auftreten der Epilepsie und anderer Krämpfe, die äußerlich mit den epileptischen viel Ähnlichkeit haben. Ihr Erscheinen ist sicherlich mehr als das der andern noch zu erwähnenden Nervenleiden an das Vorhandensein einer erblichen Belastung geknüpft, weshalb man bei einem Kinde von gesunden, nicht belasteten Eltern eine solche tiefgreifende Schädigung durch das Erschrecken nicht zu befürchten hat.

Bei der zweiten, sehr häufig durch Schreck hervorgerufenen Nervenkrankheit, der Hysterie, kommt das erbliche Moment schon weit weniger in Betracht, abgesehen davon, daß die Hysterie der Eltern oder Großeltern den Familienmitgliedern verborgen bleiben kann und an die Belastung des Kindes infolgedessen gar nicht gedacht wird. Da die Hysterie zu den fast unheilbaren Nervenkrankheiten zählt, besteht die Gefahr, daß das Kind durch den plötzlichen Schreck sein ganzes Leben hindurch an einer verminderten Widerstandskraft seiner Nerven zu leiden hat. Hie und da treten im Gefolge eines heftigen Schreckes Lähmungen auf, von denen die Lähmungen der Sprechmuskulatur besondere Erwähnung verdienen. Die Unfähigkeit, zu sprechen, die so entsteht, kann eine vorübergehende sein, sie kann aber auch — leider, von längerer Dauer sein.

Unter den meist bald vorübergehenden Krampfkrankheiten, die durch den Schreck erzeugt werden können, sind die jeder Mutter bekannten und von jeder Mutter gefürchteten Fraisen, das heißt nervösen Krämpfe zu nennen. Ferner sei erwähnt, daß auch asthmatische Atembeschwerden und fieberhafte Erkrankungen als Wirkungen eines plötzlichen Schreckes bei Kindern beobachtet worden sind. Die meisten dieser Schreckwirkungen sind keineswegs auf das kindliche Alter beschränkt; sie können ebenso gut durch die gleiche Ursache bei Erwachsenen, Männern und Frauen (bei diesen wohl häufiger) entstehen. Was sie bei Kindern jedoch weit mehr gefürchtet macht, ist der Umstand, daß die kindliche Psyche leichter erschreckt und leichter erschüttert werden kann. Man sieht dies ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, daß die Schreckwirkung eines Ammenmärchens oder die des verkleideten Weihnachtsmannes für den Erwachsenen nicht existiert, daß sie beim Kinde aber recht erheblich sein kann. Das rührt wohl daher, daß das Kind noch nicht logisch denkt und daß es mit der Wirklichkeit und den aus ihr resultierenden Möglichkeiten noch zu wenig vertraut ist. Es kommt noch hinzu, daß Freud und Leid bei Kindern auf Ursachen zurückgehen, die uns nichtig scheinen, für die kindliche Seele aber nur zu sehr von Belang sein können. Bringt ein schon den Jünglingsjahren sich nähernder Knabe ein schlechtes Zeugnis aus der Schule heim, so kann eine drohende Gebärde des Vaters bei ihm die intensivste Schreckwirkung hervorrufen, trotzdem er natürlich weiß, daß es ihm nicht ans Leben geht. Sein Affekt ist nichts destoweniger heftig genug, um unter Umständen voll und schwer zu wirken.

Man wird mir vielleicht einwenden, daß das Bewahren des Kindes vor Schreck und andern heftigen Affekten eine Vernachlässigung der Erziehung seines Gemütslebens zur Folge haben würde. Ich glaube nicht, daß dieser Einwand stichhaltig ist, doch selbst wenn er es wäre, ist weniger Gemüt noch immer besser als weniger Gesundheit.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Geehrte Kolleginnen!

In der letzten Delegierten-Versammlung in Zug wurde uns die Aufgabe zuteil, ein Programm auszuarbeiten, um Ihnen darzutun, in welcher Weise der Reinertrag unserer „Schweizer Hebamme" für unsere Genossenschaft am zweckmäßigsten und nutzbringendsten anzuwenden sei.

Bis jetzt wurde die Summe, wie Sie alle wissen, dem Altersfonds zugewiesen. Nachdem wir aber einsehen mußten, daß zur Auszahlung einer Altersrente unsere Mittel auf Jahre hinaus nicht reichen würden und wir Alle, die wir

seit Jahren wirken und streben, nichts aus diesem Fonds beziehen könnten, sind wir darauf bedacht, die jetzt Lebenden von unserer Arbeit profitieren zu lassen.

Und wer hat's da wohl nötiger, als eben die Kranken? Und wer ist wohl übler daran, als eine kranke Hebamme, die kaum notdürftig hergestellt, oft noch leidend, wieder ihrem Berufe nachgehen muß, wenn sie nicht darben und hungern soll!

Die Beiträge, die der jetzige Stand unserer Krankenkasse ihren Mitgliedern auszubezahlen erlaubt, sind höchst ungenügend. 1 Franken pro Tag, was will das heißen, wenn nichts verdient wird, die täglichen Bedürfnisse indessen größer werden, wenn Arzt und Apotheke bezahlt sein wollen?

Wir beantragen daher, den ganzen Reinerlös der „Schweizer Hebamme" der Krankenkasse zuweisen zu wollen und diese dafür zu ermächtigen, ein höheres Krankengeld auszubezahlen und zwar, versuchsweise auf ein Jahr, Fr. 1. 50 pro Tag.

Erlauben es die Umstände, kann dieser Beitrag immer noch auf Fr. 2. — erhöht werden.

Sodann möchten wir Ihnen beantragen, auch die Wöchnerinnen in unsere Krankenkasse aufzunehmen, sei es, daß sie mit einer einmaligen Entschädigung, vielleicht 20—25 Fr., abgefunden werden bei normalem Wochenbett, oder aber, daß sie für eine bestimmte Zeit das festgesetzte, tägliche Krankengeld beziehen.

Bei nachfolgender Erkrankung im Wochenbett müßte so wie so das übliche Krankengeld ausbezahlt werden.

Bei Annahme dieses unseres letzten Antrags hegen wir die Hoffnung, daß sich dann auch mehr jüngere Kolleginnen der Krankenkasse anschließen würden, was wohl im Interesse von beiden, der Kasse wie der Mitglieder, sehr zu begrüßen wäre.

Für die alten Kolleginnen in weitherzigerer Weise zu sorgen, ist uns leider nicht möglich.

Wie bis anhin, soll für diese in bedrängten Tagen die Unterstützungskasse in Anspruch genommen werden.

Für solche Vereinskolleginnen jedoch, die auf eine 40—50jährige Tätigkeit zurückblicken können, und dabei keine Reichtümer gesammelt haben, möchten wir noch eine Bitte aussprechen und den Antrag stellen, selben an ihren Jubiläen 40 resp. 50 Fr. ausbezahlen zu dürfen und zwar soll dem Vorstande gestattet werden, das hiefür erforderliche Geld aus den Zinsen des nun kalt gestellten Altersfonds zu entnehmen.

Das ist nun, was wir den werten Kolleginnen zu unterbreiten haben.

Wir haben es für richtiger gehalten, Sie heute schon mit unsern Anträgen bekannt zu machen, um Ihnen hierdurch frühzeitig genug Gelegenheit zu geben, selbe zu besprechen und zu beraten.

Wir sind jeder einzelnen Kollegin dankbar, wenn sie uns durch bessere Vorschläge Gelegenheit bietet, dem Hebammenstande möglichst gute Dienste zu leisten.

Namens des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin:
H. Hüttenmoser.

Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind neu eingetreten:

Kanton St. Gallen:

K.-Nr. 183 Fräulein Gmünden, St. Gallen, Ruhbergstraße 36.

Krankenkasse.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

Kanton Bern.

K.-Nr. 285 Frau Moser-Widmer, Heimiswyl.

Kanton Zürich:

K.-Nr. 252 Frau Schneiter, Bisikon.

Kanton Thurgau:

„ 61 Frau Flg-Singer, Salenstein.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Acklin, Rorschacherberg (Kt. St. Gallen.)
„ M. Enis, Langstr. Nr. 6, St. Gallen.

Verdankung.

In den Reservenfond sind durch Frl. Hüttenmoser, Zentral-Präsidentin, von einer Taufe 2 Fr. eingegangen, die bestens verdankt werden.

Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Laut Beschluß vom November sollte unsere Frühjahrsversammlung in Gais stattfinden. Durch unerwartete, dann zu erörternde Gründe wurden wir aber veranlaßt, sie nach Appenzell zu verlegen, und wird dieselbe am 21. Mai, nachmittags halb 2 Uhr, im Gasthause zur Traube, stattfinden. Herr Dr. Hildebrand wird uns wieder gütigst mit einem Vortrag beehren. Es werden uns einige interessante und fröhliche Stunden bevorstehen, und ladet daher zu zahlreicher Beteiligung freundlich ein:

Namens des Vorstandes
Mariette Schieß.

Längst meintme, im Maie uf Gais ue zgo,
Nun heißt's: Swürd leiig nüd use cho!
Drum sei es am Beste, me gang gad wieder
De Innrhodre noe, jo seb sei gschider;
Ihr Wese au zändre, hetts fern scho gstoche,
Jetz wönds is hür gär döre boche;
Sie seiet lang billig, und altmödig gse,
Jetz wöllets au 's Neuest, und köstliger se!
Shet unterm Völkli gwüß ziemli gstobe,
Sie bruchid ond wellid nüz Nüs, weesch globe!
Oj Wiedersehe, „bi ös inne"!

M. Sch.

Sektion Baselstadt. Leider konnte der für die Märzsitzung angekündigte Vortrag, wegen Unwohlseins des betreffenden Herrn Arztes, nicht stattfinden, er wird dafür später sein gegebenes Versprechen einlösen.

Es wurden dann Vereinsangelegenheiten und Vorkommnisse aus der Praxis besprochen.

In unserer nächsten Sitzung, am 29. April, wird Herr Dr. Rosenmund über „Das Stillen" zu uns sprechen, wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Allen Kolleginnen der Sektion Baselland sei hier mitgeteilt, daß unsere Vereinszusammenkunft den 23. April, im Gasthaus „zum Rößli" in Münchenstein, nachmittags 2 Uhr, stattfinden wird. Herr Dr. Gonser hat uns bereitwilligst einen Vortrag zugesagt und da wird, wie wir hoffen, jede Kollegin sich aufmachen und kommen, sofern nicht der Beruf einen Strich durch die Rechnung macht. Es wäre schade um die Mühe und Arbeit des Herrn Doktors, wenn nur wenige Mitglieder sich einfinden würden, fast möchte man sagen eine Schande, daß so wenig Interesse für den Nutzen, den uns ein Vortrag bringen kann, vorhanden ist und zugleich so wenig Anerkennung gegenüber dem Entgegenkommen der Herren Ärzte, die gewiß oft ihre Zeit und Mühe besser anwenden könnten, als vor leeren Bänken Vorträge zu halten. Also alle Mitglieder vor, am 23. April, auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Im Auftrag des Vorstandes:
Die Aktuarin: Ida Martin.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereinssitzung findet statt Samstag den 2. Mai, nachmitags 2 Uhr, im Frauenspital, mit wissenschaftlichem Vortrag von Herrn Dr. Guggisberg: über Puerperalfieber und neuere Ansichten über die Entstehung desselben (Autoinfektion).

Die Wichtigkeit des Themas läßt eine zahlreiche Zuhörerschaft erwarten.

Nach dem Vortrag Verlesen des Protokolls und Wahl von zwei Delegierten für die Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins in St. Gallen Ende Juni und Besprechung der vom Zentralvorstand gemachten Vorschläge für Verwendung des Zeitungsgeldes, Unvorhergesehenes.

Mit freundl. Gruß!
Namens des Vorstandes:
A. Wyß-Kuhn.

Sektion St. Gallen. Die Versammlung vom 25. März war sehr gut besucht. Speziell freute es uns, daß so viele auswärtige Mitglieder der Einladung Folge geleistet haben.

Im geschäftlichen Teil wurden folgende Traktanden erledigt: 1. Verlesung des Protokolls, 2. ein Antrag betr. Unterstützung einer Kollegin, 3. Festsetzung der nächsten Versammlung.

Dann folgte der Vortrag des Herrn Dr. Sutter über anormale Placenta (neben Fruchtkuchen). Der Herr Referent sprach in anschaulicher Weise über die Erscheinungen, die dabei auftreten, sowie auch an Hand von statistischen Nachweisungen über das frühzeitig gestattete Aufstehen im Wochenbett, allerdings nur für kurze Zeit.

Die Ausführungen erweckten allgemeines Interesse. Es sei auch an dieser Stelle dem geehrten Herrn Referenten für seine Bemühungen der beste Dank ausgesprochen.

Die nächste Versammlung ist auf Dienstag den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Spitalkeller anberaumt, und erwarten wir in Anbetracht der wichtigen Traktanden für die kommende Generalversammlung wieder zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Sektion Rheinthal. Unsere letzte Versammlung am 29. Jan. war gut besucht und nahm dieselbe einen gemütlichen Verlauf. Wir werden unsere nächste Versammlung am 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Buchen abhalten, und zwar in der Wirtschaft Buchental, mit ärztlichem Vortrag. Da uns schon lange kein solcher mehr zuteil geworden ist, ersuchen wir sämtliche Mitglieder, wenn möglich, zu erscheinen.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Für den Vorstand:
Die Aktuarin.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet am 20. dieses Monats im Gasthof zum Ochsen in Dornachbrugg, nachmittags 2 Uhr, statt und hoffen wir, daß besonders die Hebammen dieses Bezirks recht zahlreich erscheinen. Herr Dr. Schedler von Dornach hat uns bereitwillig einen Vortrag zugesagt.

Abfahrt von Solothurn 11^{12} Uhr.

Für den Vorstand:
Die Schriftführerin.

Sektion Thurgau. Unsere Jahresversammlung vom 14. März war gut besucht. Nach Abwicklung der Jahresgeschäfte hielt uns in freundlicher Weise Herr Dr. Gimmel einen kurzen, lehrreichen Vortrag, den wir auch hierorts nochmals aufs beste verdanken. Wir hatten dann noch Zeit übrig, um uns gegenseitig in vielen Sachen auszusprechen. Wir waren wirklich alle recht gemütlich und bedauern daher Jede, welche durch Krankheit oder durch den Beruf am Kommen verhindert war.

Die nächste Versammlung findet in Frauenfeld statt. Näheres hierüber in der Mai-Nummer.

Mit kollegialen Grüßen!
Frau Walther.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung am 27. März war nur mäßig besucht, gar nicht so, wie man's zu einem Vortrag erwartet; denn wir bitten ja die Herren Aerzte nicht nur für

uns, den Vorstand, um Vorträge, sondern für alle Kolleginnen. Und für den Herrn Vortragenden ist es auch nicht erfreulich, wenn ganze Bänke leer sind. Herrn Dr. Hug möchten wir auch hier nochmals unsern besten Dank aussprechen für den Vortrag, der durch seine Klarheit in der Darlegung der Prädestinationen für extrauterine Gravidität, sowie der Symptome und Diagnose sich auszeichnete. Es ist wirklich schade, daß nicht mehr Kolleginnen sich solche Gelegenheiten zur Bereicherung ihres Wissens zu Nutze machen.

In den nachfolgenden Verhandlungen wurde das Protokoll vom 20. Februar verlesen und genehmigt, dann noch einige eingegange Schreiben geschäftlicher Natur verlesen und die Mitteilung der betr. Beschlüsse dem Vorstand übertragen.

Den Krankenbesucherinnen hat sich kein Vereinsmitglied als krank gemeldet; wir hoffen und wünschen, daß die von der Krankenkassenkommission gemeldete Erkrankung unseres Mitgliedes Frau Spillmann in Hedingen keine ernstliche sei und wünschen von Herzen baldige Genesung .... und allen Andern, daß sie nicht krank werden.

Für den Monat April ist Versammlung auf Donnerstag den 23. in „Karl d. Großen", 2 Uhr nachmittags, vorgesehen und hoffen wir auf regen Besuch.

Namens des Vorstandes:
A. Stähli, Schriftführerin.

Vermischtes.

Ist das Rauchen für Frauen schädlicher als für Männer? Diese Frage muß nach den neuesten Ergebnissen der medizinischen Forscher mit einem entschiedenen Ja beantwortet werden. Zwei französische Ärzte haben der Société de Biologie in Paris die Ergebnisse ihrer Untersuchungen darüber mitgeteilt, die sie zunächst an Meerschweinchen und Kaninchen angestellt haben. Tiere, die mit Tabakslauge oder Tabakrauch behandelt wurden, brachten regelmäßig tote Junge zur Welt. An diese experimentellen Ergebnisse schlossen sich statistische Untersuchungen über die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabaksfabriken, deren Resultat war, daß bei den Tabakarbeiterinnen der Tabaksfabriken Frühgeburten äußerst häufig sind und die lebendgeborenen Kinder gewöhnlich schwächlich sind und im frühen Alter sterben. Die beiden Forscher ziehen daraus den Schluß, daß das Rauchen der Frauen durchaus zu verwerfen ist.

* * *

— Wie aus London berichtet wird, ist dort der angesehene Chirurg Dr. Hall Edwards ein Opfer seiner Unkenntnis der Wirkung der Röntgenstrahlen geworden. Am 16. Februar mußte ihm der linke Vorderarm amputiert werden, auch die rechte Hand erscheint gefährdet. Dr. Edwards war der erste Arzt, der sich in England zu chirurgischen Zwecken der Röntgenstrahlen bediente, aber zu einer Zeit, als man gewisse gefährliche Wirkungen dieser Strahlen noch nicht kannte. In jener Zeit haben sich viele Ärzte Schädigungen zugezogen, von langwierigen Hautausschlägen an den Händen bis zur Verstümmelung von Fingern.

* * *

Dein Ja sei Ja, dein Nein sei Nein,
Und scharf das Schwert an deiner Lende
Die beste Staatskunst bleibt am Ende
Doch: tapfer und gerecht zu sein.

Wir bringen den tit. Sektionen des Schweiz. Hebammen-Vereins zur Kenntnis, daß wir von heute ab den Vortrag über die **„Ernährung des Säuglings an der Brust und die Zwiemilchernährung"**, von Herrn Dr. **Hüssy**, in Broschüren zum Verkauf halten.

Wir erwarten, daß nicht bloß die Mitglieder der Sektion Zürich sich bemühen, dieselben unter die Frauen zu verteilen, um damit unzähligen Kindern zu ihrem natürlichen Recht zu verhelfen, und den Müttern zu den schönsten Freuden; sondern auch die sämtlichen Sektionen des Schweiz. Hebammen-Vereins sich an der Verbreitung dieses lehrreichen Vortrags bemühen.

Bei Bestellungen wende man sich gefälligst an Frl. A. Stähli, Hebamme, Nordstr. 7, Zürich IV.

Der Vorstand der Sektion Zürich.

Briefkasten.

Anträge für die Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins sind dem Zentralvorstand einzusenden.

Stanniol. Herzlichen Dank für alle Sendungen. Die Kiste von Solothurn ist gut angekommen. Merci Frau M. daß Sie's so schön erlesen haben. Da ich nächstens das Zeug wieder „versilbern" will, bitte ich, mir doch in den nächsten Tagen das gesammelte Stanniol zusenden zu wollen, damit ich einmal aufräumen kann.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!

Schutzmarke. (335

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch

nach neuestem Verfahren
der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Es ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte (278

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).

Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach **langjähriger ärztlicher** Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit **Ulcerolpaste** (1.25) und **Ulcerolpflaster** (20 cm Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis.

Erhältlich à Fr. 1.25 in der **Victoria-Apotheke** von **H. Feinstein,** vormals C. Hærlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 63, **Zürich.** Prompter Versand nach auswärts. 349

Landolt's

Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7.—.

Aecht engl. **Wunderbalsam,** ächte **Balsamtropfen,** per Dutzend Flaschen Fr. 2.—, bei 6 Dutzend Fr. 1.85.

Aechtes Nürnberger **Heil-** und **Wundpflaster,** per Dutzend Dosen Fr. 2.50.

Wachholder-Spiritus (Gesundheits-), per Dutzend Flaschen Fr. 5.40.

Sendungen franko und Packung frei.

Apotheke C. Landolt,
353) **Netstal,** Glarus.

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen
per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder-Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.—
von zahlreichen Hebammen mit grösstem Erfolge verwendet,
empfiehlt (279

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft
Zander in **Baden** (Aarg.).

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Nahrhafter wie Fleisch
sind
Singer's Aleuronat-Biscuits
(Kraft-Eiweiss-Biscuits) (346
Entwickeln Muskeln und Knochen, erleichtern das Zahnen der Kinder, infolge ihres Gehaltes an phosphorsaurem Kalk.
Bestes Biscuit für jedes Alter.
Sehr angenehm im Geschmack, in Paketen à 125 g, 40 Cts. das Paket.
Alleinige Fabrikation der
Schweizer. Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Sanitätsgeschäft
J. Lehmann
Kramgasse 64, Bern 39)
empfiehlt sich den geehrten Hebammen in **Artikeln zur Kinderpflege,** wie auch in **Bandagen** (Leibbinden, Nabel- und Bruch-Bänder). **Unterlagen, Verbandstoffe, Watte, Irrigateure, Glycerinspritzen** etc. etc.

Adressänderungen

vorzunehmen ist nur möglich, wenn die **alte und neue** Adresse angegeben wird. — Bitte, merken Sie sich doch das.

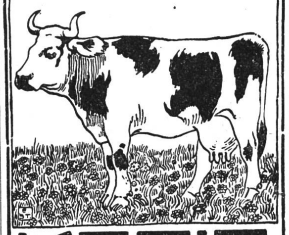
Jede Hebamme

die durch ihren
anstrengenden Beruf
sich nervös, abgespannt und ermüdet fühlt,
trinke
Hausmann's
Elchina
vor und **nach** dem
Essen
mit etwas Wasser gemischt.
Es ist ein vorzügliches
Stärkungsmittel, Nervennährmittel
und **Belebungsmittel**
und macht **widerstandsfähig selbst gegen grosse Anstrengungen.**
Zu haben in den **Apotheken** oder durch die
Hecht-Apotheke Hausmann A.-G.,
St. Gallen,
Sanitätsgeschäft. 374

Für Hebammen!
m. höchstmöglichem Rabatt:
Sämtliche
Verbandstoffe
Gazen, Watten, Binden
Holzwollkissen
Bettunterlagestoffe
für Kinder und Erwachsene
Irrigatoren
von Blech, Email od. Glas
Bettschüsseln u. Urinale
in den praktischsten Modellen
Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer
Badethermometer
Brusthütchen ✧ Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen, Puder
Leibbinden aller Systeme
Wochenbett-Binden
nach Dr. Schwarzenbach
Aechte Soxleth-Apparate
Gummistrümpfe
Elastische Binden
etc. etc.
Prompte **Auswahlsendungen**
nach der ganzen Schweiz
Sanitätsgeschäfte
342) der
Internation. Verbandstoff-Fabrik
(Goldene Medaille Paris 1889, Ehrendiplom Chicago 1893)
Zürich: Bahnhofstr. 74 | **Basel:** Gerbergasse 38

Apoth. **Kanoldt's**
Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste
Abführmittel
f. Kinder u. Erwachsene.
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
in fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. in Gotha.
Depôt: (389
Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Allein aus
hygienischen
Rücksichten
verlangen Sie nur
den
vorzüglich bereiteten
und
ärztlich empfohlenen
Dr. N. GERBER'S



KEFIR
in
sterilisierten Flaschen
Preis 30 Cts.
Zu beziehen durch
Dr. N. Gerber's Molkerei
Zürich 355
Versand
nach der ganzen Schweiz

Ackerschott's Schweizer Alpenmilch - Kindermehl
nach **neuestem, eigenem Verfahren** hergestellt.

Zur Hälfte beste, kräftigste Schweizer Alpenmilch enthaltend, ist das leicht verdaulichste und kräftigste, unübertroffenste Nährmittel für Säuglinge u. Kinder jeden Alters, wurde bei schwächlichen Kindern u. Magenkranken mit grösstem Erfolg angewandt.

ACKERSCHOTT'S
Solothurner
Schweizer
ALPEN-MILCH-
Kindermehl
Aerztlich empfohlen

Kein Brechdurchfall!
Wo Muttermilch fehlt, bester Ersatz derselben.
— Zahlreiche Zeugnisse. —
Probedosen und Prospekte gratis.
Goldene Medaille Anvers 1907
Goldene Medaille und Ehrenkreuz der Stadt Madrid 1907
Silb. Fortschritts-Medaille Wien 1907

Herr Dr. Ettori Levi aus dem Sanatorium Morimondo, Mailand, schreibt uns: „Das Kindermehl Ackerschott ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für die Kinder und eines der besten Produkte dieser Art.“ 392

Schutzmarke

Die Nachteile des Lebertrans sind durch Scott's Emulsion überwunden.

Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, dass von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdauungsorgane sind in der Regel so geschwächt, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Oel zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Vorzüge, die **Scott's Emulsion** über andere Lebertran-Präparate besitzt, lassen sich kaum bestreiten. Die Verdauung aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Gährungsstoffe in den Verdauungsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch **Scott's Emulsion** ist nun dem Magen diese anstrengende Arbeit erspart und ein rasches Uebergehen des Lebertrans in das Blut begünstigt. Selbst frischer Lebertran, mit keiner Spur von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von **Scott's Emulsion.** Besonders bei kleinen Kindern lässt sich dies klar und deutlich nachweisen, da bei ihnen Lebertran in der Regel gänzlich unverdaut im Stuhle wieder abgeht.

Das Glycerin in **Scott's Emulsion** gibt dem Präparat einen angenehm süssen Geschmack und erleichtert die Assimilation. **Scott's Emulsion** ist unveränderlich haltbar, während andere Emulsionen sich oft schon nach kurzer Zeit ausscheiden und dadurch die Oxydierung des Tranes nicht nur nicht verhindern, sondern herbeiführen.

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion für alle Patienten zugänglich

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Scott & Bowne, Ltd.,
Chiasso (Tessin).

NESTLE'S
Kindermehl

Altbewährte Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900
35 Ehren-Diplome
39 Gold-Medaillen
Mailand 1906: Grand Prix
höchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch
Nestlés Kindermehlfabrik Vevey
versandt.

Man bittet, speziell die Marke:

NESTLÉ

zu verlangen!

Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. **M. Stoss,**
Direktor des „Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

340) **Dr. Seiler.**

GALACTINA
Kindermehl aus bester Alpenmilch

Fleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen ◉ 13 Grands Prix

MARQUE DE FABRIQUE
GALACTINA

25-jähriger Erfolg

Galactina für das Brüderchen.

Länggasskrippe Bern schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgfalt die Milch sehr rasch verdirbt.

Dr. Zimmermann, Zurzach, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem 1/4jährigen Knaben schon seit 2 Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

388)

Beilage zur „Schweizer Hebamme“

15. April 1908. № 4. Sechster Jahrgang.

Zum Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Kranken- und Unfallversicherung vom 10. Dezember 1906.

Nach Referaten des Hrn. Dr. Ganguillet in der Kommission für Gemeinnützigkeit der „Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern.“

(Fortsetzung.)

Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft des Kantons Bern hat in ihrer Sitzung vom 23. Juli 1904 ihre Wünsche zu einem eidg. Krankenversicherungsgesetz dahin formuliert, daß sie die obligatorische Versicherung der erwerbenden und erwerbsfähigen erwachsenen Bevölkerung beiderlei Geschlechts mit beschränktem Einkommen verlangte mit unentgeltlicher Krankenpflege für die Kinder der obligatorisch Versicherten. Und die schweizerische Aerztekammer, die offizielle Vertreterin des schweizerischen Aerztestandes, die das Krankenelend unter der Kinderwelt aus täglicher eigener Anschauung wohl am besten kennt, hat in ihrer Sitzung vom 2. April 1905 unter andern Postulaten zur Krankenversicherungsgesetzgebung das Gesuch eingereicht (Postulat 2), es solle die Versicherung der nichterwerbenden Frauen und Kinder durch besondere Begünstigung unterstützt werden. Sache des Bundesrates dürfte es sein, zu untersuchen, in welcher Weise die Kinderversicherung am besten gefördert werden könnte, ob durch degressive Prämien, wie bei den Krankenpflegekassen von Basel und Zürich, wo 9000 (Basel) und über 700 Kinder (Zürich) versichert sind, welche nach der Reihenfolge ihrer Geburt degressiv abgestufte Prämien zahlen (1. Kind 50 Rp., 2. 35 Rp., 3. 25 Rp., 4.—6. je 15 Rp. per Monat und die weitern Kinder nichts) oder durch eine Zuschlagstaxe zur Prämie, die es dem verheirateten Versicherten ermöglicht, seine Familienmitglieder der Krankenpflegeversicherung teilhaftig werden zu lassen wie in Deutschland, oder endlich durch Beiträge des Bundes und der Kantone in eine Höhe, die es gestatten würden, den Kindern der unbemittelten Versicherten die Krankenpflege unentgeltlich zu gewähren, quasi als Zulage zu dem von ihnen durch Prämieneinzahlungen erworbenen Recht auf unentgeltliche Krankenpflege ihrer eigenen Person.

Die Kosten der Kinderversicherung resp. der Kinderkrankenpflege — denn bei den Kindern kann es sich doch wohl nur um Krankenpflegeversicherung handeln — dürften den Betrag der Krankenpflegeversicherung der Erwachsenen kaum übersteigen. Wenn schon die Erkrankungshäufigkeit im Kindesalter größer ist als bei den Erwachsenen, so genesen die Kinder dafür rascher. Nach dem neuesten Jahresbericht der Krankenpflege Zürich pro 1906 sind sie gar keine schlechten Mitglieder für die Kasse. Betrugen doch die ärztlichen Heilungskosten nur zirka 84% derjenigen der Erwachsenen. Werden die Gesamtkosten der Krankenpflegeversicherung der Erwachsenen gleich denjenigen einer Versicherung auf Krankengeld von 1 Fr. per Tag gewertet, nämlich auf 7,65 Fr. per Jahr oder 2,1 Rp. per Tag, so dürften die Kosten der Kinderkrankenpflege mit 2,1 Rp. per Tag demgemäß wohl hoch genug angesetzt werden (bei Uebernahme der Spitalkosten entsprechend höher).

Legt man der freiwilligen Kinderversicherung eine Zahl von zirka 350,000 unbemittelten Kindern zugrunde, so würden sich die Kosten derselben auf höchstens 2,7 Millionen Franken per Jahr belaufen. Zur Erleichterung und Förderung dieser Krankenpflegeversicherung der unbemittelten Kinder sollte die Allgemeinheit (Bund, Kantone und Gemeinden) daran einen Beitrag von 1,5 Rp. per Tag und per Kind beisteuern, um so den Eltern, die bloß noch 0,6 Rp. per Tag zu bezahlen hätten, den Beitritt zur Versicherung zu erleichtern. Es ergäbe dies eine Ausgabe von zirka zwei Millionen Franken per Jahr, in welche Summe Bund, Kantone und Gemeinden sich zu teilen hätten.

Würde der Bund nur solche Krankenkassen anerkennen, welche auch den Kindern ihrer Mitglieder Naturalleistungen (ärztliche Behandlung und Arznei) in Krankheitsfällen gewähren und ihnen hierfür einen Beitrag von 3/4 Rp. per Tag und per Kind unbemittelter Eltern leisten, unter der Bedingung, daß Kantone und Gemeinden zusammen ebensoviel beitragen, so hätte er somit für die Förderung der freiwilligen Kinderversicherung der Unbemittelten jährlich zirka eine Million Franken aufzubringen, Kantone und Gemeinden zusammen ebensoviel. Trotz der finanziellen Belastung der letztern dürfte die Beschaffung dieser Summe nicht so schwer fallen, wie man auf den ersten Blick meinen sollte, weil auf der andern Seite ansehnliche Ausgaben für Armenunterstützungen in Wegfall kämen.

Die Eltern der versicherten Kinder hätten in diesem Falle per Kind höchstens 0,6 Rp. per Tag oder 2,20 Fr. per Jahr durchschnittlich zu bezahlen. Zur Erleichterung der Kinderversicherung in kinderreichen Familien wären dann entweder nach der Reihenfolge der Geburt degressiv abgestufte Prämien einzuführen, wie bei den Krankenpflegekassen in Zürich und Basel*), oder eine einheitliche Zuschlagstaxe zur Prämie des verheirateten Kassenmitgliedes, welche es dem letztern ermöglicht, seine noch unerzogenen Kinder, gleichgiltig wie viele es sind, der Krankenpflegeversicherung teilhaftig werden zu lassen (wie in Deutschland).

Schätzt man die durchschnittliche Zahl der noch unerzogenen Kinder nach deutschen Angaben auf zirka 3, so würde diese einheitliche Zuschlagstaxe 1,8 Rp. per Tag oder 55 Rp. per Monat oder 6,60 Fr. per Jahr ausmachen, so daß gegen Bezahlung dieser Zuschlagsprämie von 55 Rp. per Monat ein verheiratetes Kassenmitglied seine noch unerzogenen Kinder für unentgeltliche Krankenpflege in Krankheitsfällen versichern könnte.

Die Einführung der unentgeltlichen Kinderkrankenpflege für die unbemittelte Bevölkerung wäre für die letztere eine große Wohltat und würde Tausenden von armen Kindern ihr höchstes und bestes Gut, die Gesundheit, die sie so oft mangels rechtzeitiger und ausreichender Behandlung und Pflege in Krankheitsfällen einbüßen müssen, zu ihrem eigenen und zum Nutzen des ganzen Landes erhalten. Nehmen wir eine Zahl von zirka 700,000 genußberechtigten unbemittelten Kindern für die unentgeltliche Kinderkrankenpflege an, so dürften sich die Kosten derselben bei 2,1 Rp. per Tag auf etwa zirka 5,4 Millionen Franken belaufen. Und würde der Bund an diese Summe per versichertes Kind 1,5 Rp. per Tag Beitrag leisten unter der Bedingung, daß Kantone und Gemeinden die restierenden 0,6 Rp. per Tag übernehmen, so würden sich die Kosten der unentgeltlichen Kinderkrankenpflege für den Bund bis auf 3,8 Millionen Franken per Jahr belaufen, für Kantone und Gemeinden zusammen auf zirka 1,6 Millionen Franken per Jahr.

Die unentgeltliche Kinderkrankenpflege würde quasi als Staatszulage zu dem von den verheirateten Kassenmitgliedern durch Prämieneinzahlungen erworbenen Recht auf unentgeltliche Krankenpflege ihrer eigenen Person betrachtet werden können und würde im Falle der Freiwilligkeit der Krankenversicherung einen mächtigen Ansporn zum Eintritt in die Krankenkassen abgeben.

Die unentgeltliche Kinderkrankenpflege der unbemittelten Bevölkerung ist ebenso berechtigt als die Unentgeltlichkeit der Volksschule mit ihren Zutaten, wie Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Speisung und Kleidung armer Schulkinder. So gut als der Staat für die geistige Entwicklung der heranwachsenden Jugend durch die unentgeltliche Volksschule sorgt, darf er auch für die körperliche Entwicklung und für die Erhaltung der Gesundheit derselben durch die Einführung der unentgeltlichen Kinderkrankenpflege für die unbemittelte Bevölkerung besorgt sein.

Die Förderung der Kinderversicherung durch den Bund dürfte die ganze Krankenversicherungsgesetzgebung populärer machen, und viele Schweizerbürger werden sich mit den hohen Bundessubventionen an die Krankenkassen, die durch indirekte Steuern eingebracht werden müssen, eher befreunden, wenn sie wüßten, daß dafür der Jugend eine bessere Pflege und Behandlung in kranken Tagen gewährt und der Grund zu einer kräftigen Nation der Zukunft gelegt würde.

IV.

In Art. 51 des Entwurfes wird den Unfallkranken die freie Wahl des behandelnden Arztes unter den an seinem Aufenthaltsort oder in der Umgebung regelmäßig praktizierenden Ärzten mit eidgenössischem Befähigungsausweis gewährleistet. Bei der Krankenversicherung wird hierüber nichts bestimmt. Es ist nun nicht einzusehen, warum die gewöhnlichen Kranken nicht gleich gehalten werden wie die Unfallkranken, es sei denn, weil der Bund an den Kosten der Behandlung der Unfallkranken finanziell direkt beteiligt ist, während er den Krankenkassen unbekümmert um die Kosten der Behandlung oder die Zahl der Krankheitstage nur pauschal per Mitglied und per Jahr einen Beitrag gewährt.

Was aber den Unfallkranken recht, dürfte auch für die gewöhnlichen Kranken billig sein. Zu einer richtigen ärztlichen Behandlung von Unfallkranken wie von andern Kranken gehört, daß der Erkrankte den Arzt seines Vertrauens frei wählen könne, ebenso wie auch die individuelle Freiheit verlangt, daß der Versicherte, welcher durch Prämieneinzahlungen das Recht auf unentgeltliche Krankenpflege sich erworben hat, ebensogut seinen Arzt frei wählen kann, als derjenige, der ihn direkt selbst bezahlt. Die Erfahrungen, die man in Deutschland und Oesterreich mit den sogenannten Kassenärzten, welche die Kassenmitglieder unter Verzichtleistung auf ihr Recht der freien Arztwahl in Krankheitsfällen gebrauchen müssen, sind durchwegs schlechte gewesen.

Nicht nur wurde der Aerztestand finanziell und moralisch geschädigt, auch die Erkrankten leiden vielfach durch die schablonenhafte Behandlung der überbürdeten aufgezwungenen Kassenärzte, zu denen das einer gedeihlichen Behandlung so notwendige Zutrauen gewöhnlich fehlt. Vielfache Streitigkeiten, Reibereien, ja selbst Streike sind aus dieser Mißachtung der freien Arztwahl und Einführung ständiger Kassenärzte hervorgegangen, Streitigkeiten, welche ein gutes Gesetz verhüten sollte.

Daß nur für Behandlung von Unfallkranken die Zuziehung patentierter Aerzte verlangt wird, ist ebenfalls höchst befremdend; sollte man doch meinen, daß die Behandlung innerer Krankheiten ebenso sehr einen patentierten Arzt erfordert

*) Z. B. für das erste Kind monatlich 30 Rp., für das zweite 20 Rp., für das dritte 10 Rp., alle weitern Kinder frei; für drei und mehr Kinder zusammen also monatlich 60 Rp. Prämie oder eine Jahresprämie von 7,20 Fr.

als die Behandlung von Unfallkranken. Wenn man überdies bedenkt, welch schwere Folgen die Nichterkennung gefährlicher Krankheitszustände oder die mangelhafte oder gar falsche Behandlung vieler Erkrankten durch Kurpfuscher nicht nur für die Patienten selber, sondern auch für die Kassen in finanzieller Beziehung mit sich bringt, begreift man absolut nicht, daß der Bundesrat für die Krankenversicherung die Berufung patentierter Aerzte nicht ebenso verlangt, wie für die Unfallversicherten und so dem Kurpfuschertum Vorschub leistet.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Vorträge für Mütter über Pflege und Ernährung des gesunden Säuglings, von Dr. Gustav Tugendreich, Berlin, so ist ein kleines Werk betitelt, das uns von der Verlagshandlung Ferdinand Enke in Stuttgart znr Besprechung in unserem Blatt zugesandt wurde.

Herr Dr. Tugendreich hat in 6 Vorträgen knapp und deutlich dasjenige herausgegriffen, das jede Mutter wissen sollte. Der Hauptwert wird auf das Selbststillen gelegt. In der Pflege des Kindes wird Unterricht erteilt, auf die verschiedenen Störungen aufmerksam gemacht, die manche Mutter so sehr ängstigen, die Reinlichkeit wird oben an gestellt, daß aber jede Mutter 5 Minuten lang die Hände mit Wasser, Seife und Handbürste bearbeite, bevor sie den kindlichen Körper berührt, möchte ich bezweifeln, immerhin dürfte es nicht schaden, wenn recht viele Mütter reinlicher umgingen mit den Kleinen und das ist in dem Werkchen sehr gut erläutert. Natürlich werden sich niemals alle nach den erteilten Ratschlägen richten können, was Zimmer, Zimmertemperatur, ruhige Lage und so weiter anbelangt, was übrigens der Verfasser auch betont. Daß auch der Ernährung mit der Saugflasche Erwähnung getan wird, ist ja wohl heute noch sehr nötig. Der Verfasser sagt darüber: „So lange unser Ideal, die allgemeine Verbreitung des Selbststillens, noch nicht erreicht ist, müssen wir — wenn auch mit Widerstreben — das Notwendigste über die künstliche Ernährung vortragen. Mit Widerstreben deshalb, weil diese ärztlichen Vorschriften vielleicht doch wieder die eine oder andere Mutter zur Flaschendarreichung verleiten.

Bedenken Sie jedoch, daß in gewissem Sinne jede künstliche Ernährung ein Wagnis darstellt, dessen Ausgang keineswegs immer vorausgesehen werden kann; wohingegen die natürliche Ernährung die höchste Garantie für das Gedeihen Ihres Kindes bietet.

Das Werkchen ist sehr empfehlenswert und würden wir Hebammen uns durch Verbreiten ein Verdienst erwerben. Recht oft werden wir ja gefragt von jungen Müttern, was für ein Buch könnte ich mir anschaffen, um mir ab und zu Rat zu holen, und da sind diese Vorträge schon der Kürze und leichten Uebersichtlichkeit wegen sehr wertvoll.

* * *

— Der Vorstand des italienischen Frauenbundes teilt mit, daß die Teilnehmerkarten für den ersten nationalen Kongreß der italienischen Frauen, der vom 23.—30. April dieses Jahres in Rom abgehalten wird, zu einer Preisermäßigung von 60% auf den italienischen Eisenbahnen berechtigt. Von Rom aus sind weitere 6 Reisen im Innern des Landes bewilligt mit 40—60% Ermäßigung je nach Entfernung. — Die ital. Schiffahrtsgesellschaft gewährt ebenfalls Preisermäßigung und zwar 50% nach allen ital. Häfen. — Diese Preisreduktionen gelten für die Zeit vom 10. April bis 15. Mai. Der Vorstand bittet etwaige Teilnehmer, Namen und Adresse, sowie 10 Fr. für die Krongreßkarte an die Kassiererin Signora Maria Grassi-Koenen, 53 Via Manin, Rom einsenden zu wollen.

Frau Theresia Bernet geb. Styger †.

Am 17. März 1908 starb in ihrem Heimatort Arth nach längerer Krankheit. Frau Bernet, mehrjährige Oberhebamme der St. Gallischen Kantonalen Entbindungsanstalt. Sie trat ihre Stelle im Jahre 1900 an, erkrankte aber leider schon im Sommer des Jahres 1904 an einer tückischen Lungenkrankheit und wurde deswegen gezwungen, ein ganzes Vierteljahr ihre Tätigkeit in der Anstalt einzustellen; ein Aufenthalt im Süden stärkte sie scheinbar soweit, daß sie ihre Pflichten wieder aufnehmen konnte. Doch war die Besserung nicht von Dauer; ein schwerer Rückfall stellte sich im Frühling 1905 ein und forderte gebieterisch die völlige Aufgabe ihrer Stelle.

Durch ihre vorbildliche Pflichttreue und Tüchtigkeit, ihre Gewissenhaftigkeit und Aufopferungsfreude, sowie durch ihre Liebenswürdigkeit im Umgang mit den ihr Anvertrauten hat sie sich ein wohlverdientes, bleibendes Andenken gesichert. Ae.

Todesanzeige.

Am 16. März starb unsere Vereinskollegin

Frau Lina Bütikofer

gewesene Hebamme in Meiringen, im Alter von 31 Jahren und 9 Monaten.

Bewahren wir der so früh Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Sektion Bern
des Schweiz. Hebammenvereins.

Das

Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A.-G.

Bern Bubenbergplatz 13 und **Lausanne** Rue Haldimand 3

empfiehlt

in nur prima Qualität bei billigen Preisen

sämtliche zur

Kranken- & Gesundheitspflege

notwendigen

Apparate und Utensilien

wie

Bettunterlagstoffe	Gesundheits-Corsette
Bettschüsseln	Irrigatoren
Fieber-Thermometer	Urinale
Milchsterilisations-apparate	Bade-Thermometer
Leibbinden	Wochenbettbinden
Bruchbänder	Geradehalter
Gummistrümpfe	Elastische Binden
	Massage-Artikel

Für Hebammen Vorzugspreise.

Man verlange unsern neuen, reich illustrierten Katalog über Krankenpflege-Artikel.

336

Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, **absolut sicher für die Hautpflege** (also auch für **Hebammen** und für die **Kinderstube**), hat sich die **„Toilette-Sammetseife"** oder „Velvet Soap" bewährt.

Die „Sammetseife" ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von **45 Cts.** für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammetseife" ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.,** Spitalgasse 42, **Bern,** gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (343

Offene Beine.

Ein Zeugnis von vielen
(nach den Originalen).

Frau Johanna Berger in L. (Kt. Graubünden) schreibt: Durch Vermittlung einer Bekannten gelangte ich zu einem Topfe Ihres **bewährten Varicol.** Da dasselbe meiner Mutter bei ihrem schmerzhaften Krampfaderleiden **vortreffliche Linderung** verschafft und die Wunde täglich kleiner wird, so ersuche höfl. um Zusendung eines Topfes.

Frau Louise Hirsbrunner, Hebamme in W. (Kt. Bern) schreibt: Ihre Salbe **Varicol** ist wirklich **ausgezeichnet.**

Varicol (ges. gesch. Nr. 14133) von Apoth. Dr. J. Göttig in Basel ist zur Zeit das beste, **ärztlich empfohlene** und verordnete Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Geschwüre, schmerzhafte Hämorrhoiden, schwer heilende Wunden ꝛc.; in verschiedenen Krankenhäusern im Gebrauch.

Preis per Topf **Fr. 3. —. Broschüre gratis.**

Hebammen 25 % Rabatt bei Franko-Zusendung. (299

Keine Hebamme

sollte versäumen, sich ein Gratismuster von Birkles

Gesundheits-Kindernähr-Zwieback

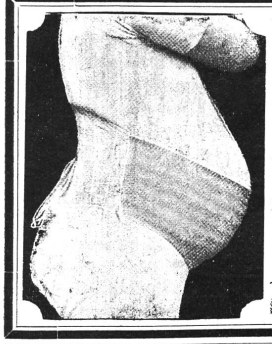
und

Zwieback-Mehl

schicken zu lassen; wird franko zugesandt. Für Wöchnerinnen, Kinder und Kranke ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Leicht verdaulich. Aerztlich erprobt und bestens empfohlen. — Wo keine Ablagen, Versandt von 2 Franken an franko. Bestellungen durch Hebammen erhalten Rabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschenk.

Birkles Zwiebackbäckerei,
359 **Wetzikon** (Kt. Zürich).

Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, ihre Einkäufe in erster Linie bei denjenigen Firmen zu machen, die in unserer Zeitung inserieren.



Schreiber's 379
„Salus"-Leibbinden
Nach ärztlichem Gutachten das Vollkommenste! Keine Schenkelriemen.
Erhältlich in fünf Modellen in den Sanitätsgeschäften oder direkt bei
Frau Schreiber-Waldner,
Hebamme, **Basel.**
Illustrierte Prospekte gratis.
Für Hebammen Spezial-Preise.

Offene Beine
mit **Krampfadern, Verhärtungen** und **Stauungen** werden sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch
Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.
staatl. bew. Privat-Kranken-Pension
Büren a. A. (385
vis-à-vis dem Bahnhof. Telephon im Hause.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke.
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 Gramm Fr. 1.75
" " " " 500 " " 3.25
Maltosan (363
Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.
Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern.

Verlangen Sie überall
Kinder-Saugflasche „Liebling"
Wichtig für jede Hausmutter!
Hauptvorteil: **Kein Zerspringen und Losreissen der Sauger mehr.** (Daher grösste Dauerhaftigkeit derselben.)

jetzt früher
Hauptvorteile: **Kein Ausfliessen der Milch mehr. Einfachste und reinlichste Behandlung**
Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.
Ueber 1/4 Million im Gebrauch.
Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.
Engros-Versand: **J. M. Bader,** Bellerivestr., Zürich V. (358)

Der beste Zwieback
für Wöchnerinnen und Kranke ist der berühmte
Zwieback „Berna"
unübertroffen an feinem Aroma und leichter Verdaulichkeit.
Erhältlich in **Basel:** bei Herrn **Bandi,** Confiserie, Freiestrasse,
" " " **Stupanus,** Confiserie, Austrasse,
357 **Zürich:** " " **Bertschi,** Feinbäckerei, Marktgasse,
Chur: " " **Bayer,** Feinbäckerei, Kornplatz,
oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs,** Spitalg. 6, **Bern.**

Man verlange Prospekte gratis und franko.
Axelrods Kephir
wird als ausgezeichnetes Heil- und Nahrungsmittel bei Magen- und Lungenleiden, **schwerem Wochenbett,** bei Blutarmut
Eisenkephir
von medizinischen Autoritäten empfohlen.
Unser Kephir seit Jahren eingeführt:
Kantonsspital **Frauenklinik**
Pflegerinnenschule **Schwesternhaus**
Kinderspital **Notkrankenstube**
Augenklinik **Parazelsus**
Orthopäd. Institute und vielen andern Kliniken.
Axelrod & Cie., 384
Schweiz. Kephiranstalt, Rämistr. 33, Zürich.

Telephon 445

Telephon 445
G. Kloepfer
Schwaneng. **BERN** Schwaneng.
Sanitäts-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle
für:
Leibbinden, Gummistrümpfe, **Beinbinden, Irrigatoren,** Bettschüsseln, **Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer,** Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, **Handbürsten, komplette Hebammentaschen,** Monatsbinden, alle Sorten **Scheeren, Watte** etc. (365

Gesund und stark
gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil fettärmsten
Kindermehl „Berna"
Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatarrh; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs,** Spitalgasse 6, **Bern.** 356

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen
Empfehlet den **Müttern** das ärztlich erprobt und empfohlene **Kaiser's Kindermehl.** Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.
Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!
Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20
FR. KAISER, St. Margrethen
— (Schweiz). — (360

Seit mehr den 15 Jahren bewährt sich der allgemein beliebte
Reine Hafer-Cacao
Marke Weisses Pferd
als nahrhaftes und wohlbekömmliches Nahrungsmittel für Jedermann, besonders für Kinder, Greise und Personen mit empfindlicher Verdauung.
Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform à 1.20
Ueberall zu haben.
370

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern, Amthausgasse 20 — **Biel,** Unterer Quai 39
empfiehlt den verehrten Hebammen

vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett
(Fr. 3.—) 364

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung

(H 227 X) 337

Kraftkleiebäder
MAGGI & Cie.
ZÜRICH
Zu haben in Apotheken Droguerieen & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich **Kinder-** oder **Toilettebäder.**

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (339

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Dr. LAHMANN's
VEGETABILE MILCH
Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien

367

Lactogen
Erstklassiges Kindermehl
mit höchsten Auszeichnungen
Fabrik:
J. Lehmann, Bern (Schweiz)

Lactogen enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von **tadelloser Reinheit und Güte** anerkannt.

Lactogen verbindet mit seinem grossen **Nährgehalt** besonders **Knochen** und **blutbildende** Eigenschaften.

Lactogen wird vom **empfindlichsten Kindermagen** vertragen, ist **leicht verdaulich** und von **vorzüglichem Geschmack.** (341

Lactogen ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung **haltbarer** als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber 1/3 an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung **von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,** gegen Wundlaufen d. Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

« Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt. »

Fabrik pharmaceut. Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

Zu beziehen durch die Apotheken. (354

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme".